

# Wilhelmshöher Mitteilungen



Januar 2023

für Wahlershausen, Bad Wilhelmshöhe, Marbachshöhe, Mulang, Neuholland



Dr. Isabel Carqueville verspricht einen neuen und zeitgemäßen Politik- und Führungsstil. Mehr zur SPD-Kandidatin für die OB-Wahlen auf den Seiten 2 bis 5.



Knapp ein Jahr lang wurden im ehemaligen Fröbelseminar Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen, betreut und versorgt. Eine positive Bilanz von Bürgermeisterin Ilona Friedrich auf den Seiten 6 und 7.



Bekommt die alte Herkulesbahn eine neue Chance? Die wichtigsten Antworten auf aktuelle Fragen auf den Seiten 8 bis 11.



Das Bürgergeld verspricht ein neues Miteinander von Anspruchsberechtigten und Leistungserbringenden. Mehr dazu ab Seite 15.



Sie hörte aufmerksam zu, fragte nach und nahm wichtige Informationen mit.

### Stadtteilrundgang mit Dr. Isabel Carqueville – kalt, aber erkenntnisreich

Mehr als zwanzig Mitglieder des SPD-Ortsvereins Wilhelmshöhe trotzten am 17. Dezember der klirrenden Kälte und trafen sich mit der Oberbürgermeisterkandidatin zu einem rund dreistündigen Spaziergang durch den Stadtteil. Fünf ausgesuchte Stationen mit fünf aktuellen Themen bildeten die Route von der Endhaltestelle der Linie 1 bis zu den Stockwiesen.

Eine vernünftige Anbindung des ÖPNV an das Schlossplateau - über die Wasserspieltage hinaus - gehört für die Wilhelmshöher SPD schon seit vielen Jahren zu den zentralen Forderungen an die Stadtpolitik. Nun gibt es wieder Hoffnung, nachdem sich auch die mhk und der Welterbeverein dieser Forderung angeschlossen haben. Bis eine Verlängerung der Linie 1 als Museumsbahn von der City bis zum Schloss realisiert werden kann (entsprechende Pläne liegen seit Jahren auf dem Tisch bzw. schlummern in Schubladen), könnte auch eine Busverbindung dieses Problem vorübergehend lösen. Die einst ins Feld geführte Unvereinbarkeit mit dem Welterbestatus ist längst vom Tisch, der Bedarf dieser Anbindung ist auch im Sinne einer Nachhaltigkeit des Welterbes nicht mehr zu ignorieren.

Die Sicherung des Prädikats **Kurbezirk** stand im Fokus der zweiten Station. In zwei Jahren kommt diese Zertifizierung wieder auf den Prüfstand und wirft man einen genauen Blick in die hier aktuell geltenden Beurteilungskriterien, müssen seitens der verantwortlichen Akteure noch viele wichtige Hausaufgaben gemacht werden, um das Prädikat behalten zu können. Dies betrifft zum einen die exakte Eingrenzung des Kurbezirks ab 2024 und somit eine Überprüfung der jetzigen Grenzen. Ob zum Beispiel die Druseltalstraße der geforderten Freihaltung eines Kurgebietes vom Durchgangsverkehr entspricht, ist schwer vorstellbar.

Eine wichtige Voraussetzung kann ab sofort (wieder) erfüllt werden. Mit dem bekannten Kasseler HNO-Spezialisten Lutz-Michael Schäfer steht dem Kurbezirk nach langer Suche wieder ein Badearzt zur Verfügung, der seine Räumlichkeiten in der Kurhessen-therme bezogen hat. Ab Anfang 2023 soll sich eine bei Kassel Marketing angesiedelte Fachkommission mit den einzelnen Kriterien und dem erforderlichen Zeitplan zur Lösung der Probleme befassen, um bis zur Überprüfung des Prädikats zusammen mit der

Politik, der mhk und der Geschäftsleitung der Kurhessen-therme mögliche Hindernisse zu beseitigen.

Das Gelände der Reformschule war der dritte Halt während dieses Rundgangs. Hier kommt es täglich vor allem vor Schulbeginn und nach Schulschluss zu massiven Verkehrsproblemen, die im November auch im Ortsbeirat von einer Elterninitiative eindrücklich geschildert worden waren. Inwieweit die noch im Spätherbst durchgeführten Verkehrszählungen sowie gemeinsame Ortstermine mit dem Straßenverkehrsamt und der Schule hier zu spürbaren Entschärfungen und Verbesserungen führt, wird sich in den kommenden Wochen zeigen.

Zunehmend durchgefroren näherte sich die Gruppe dann der Alten Schule in der Langen Straße. Dieses „Wahrzeichen“ in Altwahlershausen präsentiert sich derzeit als Baustelle. Die Wohnungsbaugesellschaft GWG hat die zuletzt als Obdachlosenunterkunft genutzte Immobilie aus dem 19. Jahrhundert im vergangenen Herbst verkauft, weil die für die dringend erforderliche Entkernung und Sanierung des Gebäudes nötigen Mittel fehlten. Die künftige Nutzung der Alten Schule ist derzeit noch völlig offen, da der Sanierungsbedarf laut Auskunft des neuen Besitzers deutlich höher ist als anfangs vermutet und sich die Arbeiten im Inneren noch einige Monate hinziehen werden, bevor konkretere Planungen vorgelegt werden können. Diese werde er dann gerne auch im Ortsbeirat vorstellen.

Im Ortsbeirat hatte ein Vertreter des Jugendamts, das für die Unterbringung unbegleiteter geflüchteter Kinder verantwortlich ist, Interesse an dem Objekt signalisiert. Aber auch die Stadt muss sich hier wohl gedulden.

Die Stadtteiltour endete im derzeit geschlossenen Vereinsheim der TSG Wilhelmshöhe. Mitglieder des Vorstands informierten nicht nur über die vergebliche Suche nach

einem Pächter, sondern schilderten darüber hinaus die Probleme für die zahlreichen aktiven Mitglieder, vor allem in den Kinder- und Jugendmannschaften der einzelnen Abteilungen, ausreichende Trainingszeiten auf den Plätzen und in den Hallenräumen zu finden. Der verständliche Wunsch an die politischen Entscheidungsträger im Kasseler Rathaus: Realisiert schnellstmöglich den schon seit Längerem versprochenen Kunstrasenplatz auf der Marbachshöhe!

Isabel Carqueville konnte nach knapp drei Stunden und vielen Gesprächen wichtige Anregungen für ihr Programm mitnehmen und gab gleichzeitig die Zusage, dieses Programm beim Neujahrsempfang der Wilhelmshöher SPD am 12. Februar den interessierten Bürgerinnen und Bürgern zu erläutern.

Armin Ruda



Die Alte Schule wird derzeit saniert.



Wir trafen die Oberbürgermeisterkandidatin am Nebeneingang des Kasseler Rathauses.

### Dr. Isabel Carqueville hat Mut zu neuen Wegen

Dank der Plakate und ihres intensiven Straßenwahlkampfes wird diese Sozialdemokratin bald das bekannteste Gesicht der Partei in Kassel sein. Wir trafen die SPD-OB-Kandidatin Dr. Isabel Carqueville am Kasseler Rathaus und sprachen mit ihr über den Wahlkampf und ihre Ziele.

*Fünf Kandidat:innen kämpfen um den Chefposten im Rathaus, einer davon mit erheblichen finanziellen Mitteln. Wie gehst du damit im Wahlkampf um?*

Ich habe meinen Unterstützer:innen von Anfang an gesagt, dass wir keine Materialschlacht führen werden. Es kommt vielmehr auf den ersten Kontakt mit potenziellen Unterstützer:innen an, sei das über Plakate, Homepage, Flyer oder persönlich beim Hausbesuch. Und dieser erste Kontakt, der muss sitzen. Deshalb war ich schon im Oktober im Radio und im Fernsehen unterwegs. Du musst als Kandidatin diese spärlichen Momente optimal nutzen, wo du mal die Wahrnehmungsschwelle der Menschen da draußen überschreiten kannst.

*Eine Zeitung bezeichnete dich am Anfang sinnbildlich als Zählkandidatin. Wie bist du damit umgegangen?*

Ich glaube, viele ambitionierte Frauen dürften diesen Moment schon mal erlebt haben. Fakt ist: Mit jeder persönlichen Attacke auf meine Kandidatur habe ich mehr Unterstützer:innen und die SPD Kassel mehr Mitglieder bekommen. Wenn ich nicht irre, liegt der Unterbezirk Kassel-Stadt bei den SPD-Neumitgliederzahlen im Bezirksvergleich für dieses Jahr an der Spitze. Und es ging in dem Vorwurf auch weniger um mich, sondern darum, dass dieser SPD-Unterbezirk es gewagt hatte, eine eigene Kandidatur umzusetzen. Inzwischen dürfte jedem klar sein, warum diese Entscheidung richtig und wichtig war.

*Ist das wirklich so?*

Selbstverständlich. Sonst würden jetzt alle Parteien außer der SPD vier Monate lang ihre Inhalte, Ziele und ihr Spitzenpersonal präsentieren können. Und das mit der gesteigerten Aufmerksamkeit eines OB-Wahl-

kampfes. Nicht auszudenken, was das für die SPD Kassel bedeutet hätte, wenn wir uns weggeduckt hätten. Genau das war der Anlass für mich, meinen Hut im Oktober in den Ring zu werfen.

*Seitdem ist viel passiert.*

Richtig. Es geht gar nicht nur um die Partei. Deshalb habe ich #TeamKassel versammelt, eine knapp über 100 Personen starke Gruppe aus Unterstützer:innen mit und ohne Parteibuch. Daraus entstand auch die Idee für die 100-Tage-100-Stimmen-Kampagne. Und zusammen haben wir die Grundideen der SPD Kassel in eine ansprechende Oberbürgermeisterin-Kampagne gegossen, die alle Menschen in Kassel anspricht. Und das 100-Tage-Programm wächst stetig an, und zwar mehrsprachig! Ich nutze die mir passenden Gelegenheiten im politischen Tagesgeschäft, um mal den einen, mal einen anderen Punkt aus meinem Programm nach vorne zu stellen.

*Kannst du uns ein Beispiel dafür nennen?*

Ja, es gibt ein aktuelles Paradebeispiel mit der vertraulich geplanten Ausgliederung von KasselWasser und den Stadtreinigern in eine gemeinsame Anstalt öffentlichen Rechts. Der gegenwärtige Amtsinhaber hat dieses Projekt mit einer Rathaus-internen Arbeitsgruppe über ein Jahr lang vorangetrieben. In anderen Städten hätte zu Beginn eine Grundsatzdebatte und dazu noch ein Beschluss über die sozialen Leitplanken gestanden, bevor man städtische Eigenbetriebe abgegeben hätte. Nicht so in Kassel.

*In welchem Zusammenhang steht das mit deinem 100-Tage-Programm?*

Ich habe darin festgelegt, dass ich das derzeitige Geschäftsfeld des Oberbürgermeisters in den ersten 100 Tagen meiner Amtszeit grundlegend umbauen werde. Dazu gehört eine Trennung der Kämmerei vom Amt der Oberbürgermeisterin. Es ist doch klar: Wer einen Hammer als Werkzeug hat, sieht überall nur Nägel. Genau das ist hier

mit den städtischen Eigenbetrieben passiert. Das ist aber zuerst einmal eine politische Frage und kein Haushaltsposten. Natürlich, und das sage ich ja auch bei jeder Gelegenheit, Anstalten des öffentlichen Rechts bieten durchaus Vorteile. Aber eine kurze Google-Suche offenbart doch auch die enormen Risiken. Die Bürger:innen, genau wie die Mitarbeiter:innen, machen sich völlig zu Recht Sorgen. Das Geheimkommando des OB hat diese Sorgen noch verstärkt. Deshalb will ich eine Oberbürgermeisterin sein, die die Menschen mitnimmt.

*Wenn die Kämmerei nicht mehr beim OB liegt, wo siehst du dann deinen Schwerpunkt als Oberbürgermeisterin?*

Ich werde Soziales in den Mittelpunkt meiner Amtszeit stellen. Als Gewerkschafterin liegt mir das sehr am Herzen. Zwei Dinge müssen aber vorher geschehen: Zuerst müssen wir die Menschen in Kassel im Wahlkampf überzeugen. Und danach müssen wir mit der jeweiligen Koalition in der Stadtverordnetenversammlung konstruktiv zusammenarbeiten. Als Oberbürgermeisterin will ich ein Klima der Kooperation und Zusammenarbeit etablieren. Denn nicht nur Sozialdemokrat:innen, auch die Stadtverordneten der anderen demokratischen Parteien opfern ihre Freizeit und die Zeit mit ihren Familien im Sinne einer besseren Zukunft für unsere Stadt. Deshalb lohnt es sich, hart in der Sache zu streiten. Aber was wir in Kassels Kommunalpolitik besser machen können, ist danach auch wirklich hinter diesen Beschlüssen zu stehen. Dazu braucht es Vertrauen, das ich als Oberbürgermeisterin wieder aufbauen will.

*Vielen Dank für das Interview!*

Ich habe zu danken. Es war mir eine Freude!



Im August wurde ein großes Sommerfest mit den Bewohner:innen und Unterstützer:innen gefeiert.

### Bad Wilhelmshöhe steht zusammen – Geflüchtete aus der Ukraine im Stadtteil

Mit Beginn des fürchterlichen Angriffskrieges gegen die Ukraine am 20. Februar 2022 brach eine Zeit der Ungewissheit an. Es war klar, dass Menschen auch hier bei uns in Nordhessen Zuflucht suchen werden, doch wie viele es werden und wann diese ankommen, blieb zunächst ungewiss. Oberste Priorität und Aufgabe der Stadt Kassel ist es, die schutzsuchenden Menschen aufzunehmen, ihnen eine sichere Unterbringung zur Verfügung zu stellen und sie zu versorgen.

Deshalb wurden im Rathaus - im Rahmen einer besonderen Aufbauorganisation unter Leitung des Oberbürgermeisters - alle notwendigen Schritte eingeleitet, Unterkünfte für eine Erstaufnahme gesucht, „Kassel hilft“ und der „Runde Tisch Engagement für Geflüchtete“ aufgebaut. Gleichzeitig wurde im Rathaus das Servicebüro Ukraine installiert, um den ankommenden Menschen die bürokratischen Erfordernisse so einfach wie möglich zu machen. Hier arbeiteten das Sozialamt, die Ausländerbehörde und das Bürgerbüro in einer Einheit gut zusammen.

Eine der ersten Notunterkünfte in der Stadt Kassel befand sich in Bad Wilhelmshöhe in den Räumlichkeiten des ehemaligen Fröbel-Seminars am Mulang. Sie wurden der Stadt dankenswerterweise direkt zu Beginn des Krieges von der Evangelischen Kirche zur Verfügung gestellt und boten eine hervorragende Möglichkeit zur Erstunterbringung der Geflüchteten.

In tatkräftiger Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten stattete das Sozialamt gemeinsam mit der Feuerwehr, dem THW und weiteren Einsatzkräften die ersten Zimmer mit Betten, Hygieneartikeln, Handtüchern, Geschirr und weiteren Dingen des täglichen Bedarfs aus, so dass zunächst 45 und später 166 Betten zur Verfügung standen.

Bereits im März bezogen die ersten geflüchteten Menschen aus der Ukraine die Zimmer der Notunterkunft. Als Hausleitung für die Unterkunft fungierte Volker Zeidler, der ehemalige Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung. Er und sein Team unterstützten das Sozialamt bei der Organisation

und Instandhaltung der Räumlichkeiten und war zugleich Ansprechpartner für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses.

Beeindruckend war, dass sich sehr schnell ein privater Unterstützerkreis aus Ehrenamtlichen rund um die Einrichtung bildete. Ansprechpartnerin war Brigitte Bergholter, die sich um die Koordination und den Informationsaustausch kümmerte. Viele Menschen aus dem Stadtteil spendeten Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs und unterstützten die angekommenen Menschen in vielfältiger Weise. Das Engagement war überwältigend und verdeutlichte die Solidarität der Bürgerinnen und Bürger mit der Ukraine.

Schon frühzeitig wurden auch Kontakte zu den Wilhelmshöher Schulen und Kitas hergestellt; es gab vor Ort in der Einrichtung Angebote des Spielmobils Rote Rübe. Zudem konnte mit Unterstützung des Gesundheitsamtes einmal pro Woche eine kinderärztliche Sprechstunde angeboten werden und für junge Familien gab es das Angebot „Willkommen von Anfang an“. Zusätzlich hat das Trauma-Zentrum eine Sprechstunde für Psychotraumatologie einmal wöchentlich durchgeführt und vier gynäkologische Praxen aus dem Stadtgebiet haben Sprechstunden und Untersuchungen für die ukrainischen Frauen beworben. Die Angebote wurden jederzeit dankend und mit großer Nachfrage in Anspruch genommen.

Im Herbst hat die Stadt Kassel dann erste Überlegungen angestellt, die Unterkunft am Mulang bis spätestens zum Ende des Jahres wieder aufzugeben, da diese zum einen nur als Notunterkunft gesehen wurde und zum anderen die Unterbringung in eigene Wohnungen mit Unterstützung der Bevölkerung und der Wohnungswirtschaft sehr gut funktionierte. Zudem war im Herbst die Flüchtlingsunterkunft Jägerkaserne bezugsfertig. Sie bietet derzeit genügend Platz und soll dauerhaft als Unterkunft für Geflüchtete dienen. Die Seminarhäuser am Mulang

werden jetzt vom städtischen Jugendamt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und das zuständige Betreuungspersonal genutzt.

Bis Dezember 2022 hat die Stadt Kassel insgesamt 4.240 Menschen aus der Ukraine aufgenommen und ihnen einen Ort der Zuflucht bieten können. Mit vereinten Kräften und großer Solidarität haben wir diese Herausforderung als Stadtgesellschaft bisher sehr gut gemeistert. Dafür ein großes DAN-KESCHÖN an alle.

*Ilona Friedrich*

Weitere Informationen:

[www.kassel.de/kasselhilft](http://www.kassel.de/kasselhilft)



Ilona Friedrich stets mittendrin statt nur dabei

#### Impressum

Herausgeber der Mitteilungen:  
SPD-Ortsverein Wilhelmshöhe Verantwortlich i.S.d.P.:  
Armin Ruda, Neckarweg 14, 34131 Kassel  
Fotos: Autorinnen und Autoren, Stefan Beckmann-Metzner, André Busse, Julia Wagner, Stadt Kassel  
Satz & Layout: Daphnis Georghiou  
Druck: Druckwerkstatt / Bräuning & Rudert, Espenau



*Blech so weit das Auge reicht. Bequemer, sauberer und weniger hässlich wäre die Herkulesbahn.*

## „Neue Herkulesbahn“ – eine endlose Geschichte?

### Häufige Fragen und interessante Antworten

Die Älteren können sich noch an die ehemalige Herkulesbahn erinnern, die 1966 den Betrieb einstellte. Für eine „Neue Herkulesbahn“ engagiert sich nicht nur seit über 20 Jahren ein gleichnamiger Förderverein, sondern das Vorhaben genießt in der Bevölkerung breite Sympathien – nicht als „Nostalgiebahn“, sondern als sinnvolle, für Touristen und Einheimische gleichermaßen sinnvolle Ergänzung des Straßenbahnnetzes in Zeiten des Klimawandels und der überall geforderten „Verkehrswende“.

*Ist die „Neue Herkulesbahn“ wirklich ein neues Projekt?*

Ja und nein: Die Herkulesbahn ist eine historische Straßenbahnlinie, die seit dem Jahr 1903 zwischen der Haltestelle Kirchweg und dem Herkules verkehrte. Im Jahr 1966 wurde sie ab der Haltestelle „Druseltal“ eingestellt und durch Busse ersetzt.

„Neu“ bedeutet, dass bei einer Streckenverlängerung über die Endstation der Linie 4 hinaus auf der – weitgehend noch vorhan-

denen – Trassenfläche ein neuer Gleiskörper und eine Oberleitung zu verlegen sind. Und natürlich kämen moderne geräumige Niederflur-Straßenbahnzüge zum Einsatz.

*Lohnt sich die „Neue Herkulesbahn“, obwohl der große Besucheransturm mit dem belastenden PKW-Aufkommen vor allem zu den Wasserspielen stattfindet?*

Richtig ist: Die Neue Herkulesbahn würde für die touristischen Besucherinnen und Besucher des Welterbes die Erreichbarkeit verbessern und die PKW-Belastung des Parkbereiches reduzieren.

Die Bahn wäre jedoch weit mehr: Ein modernes, umweltfreundliches Nahverkehrsmittel für die 200.000 Kasseler Bürgerinnen und Bürger, um „ihr“ Naherholungsgebiet Habichtswald und den Bergpark bequemer und schneller ohne Umstieg aus der Innenstadt (und den Randgemeinden) zu erreichen. Dieser zusätzliche allgemeine Nutzen bestünde 365 Tage im Jahr, also sowohl im Sommer wie im Winter.

*Sind die Eingriffe in Natur und Landschaft durch eine „Neue Herkulesbahn“ vertretbar?*

Die Streckenverlängerung der Linie 4 um ca. 3,4 km würde auf der historischen Trasse erfolgen – eingleisig mit einer Ausweichstelle und größtenteils mit einem so genannten „Rasengleis“. Deshalb sind voraussichtlich nur in geringem Umfang Baumfällungen nötig.

Zum Vergleich: Durch den erweiternden Ausbau der Parkplätze am Herkules wurde vor einigen Jahren erheblich mehr Fläche versiegelt. Negativ kommt hinzu, dass durch das erhöhte Stellplatzangebot seitdem mehr PKW-Verkehr angezogen wird. Durch eine komfortable Verbindung mit einem nachhaltigen Verkehrsmittel würde der PKW-Verkehr im sensiblen Umfeld des Welterbes deutlich reduziert und die Umwelt entlastet.

*Stünde eine „Neue Herkulesbahn“ im Konflikt zum UNESCO-Welterbe – etwa durch eine Beeinträchtigung der Sichtbeziehungen auf den geschützten Bereich?*

Im Bereich einer künftigen Wendeschleife hinter dem Herkules (unterhalb des Besucherzentrums) würde für ein sehr kleines Stück die Kernzone des Welterbebereiches tangiert. Im Verhältnis zu den Vorteilen für den Bergpark und das Welterbe fällt dies jedoch kaum ins Gewicht.

Erstaunlicherweise war vor einigen Jahren sogar die erhebliche Vergrößerung des Parkplatzes am Herkules zulässig, der ja vollständig in der Kernzone liegt. Und schon heute fährt an anderer Stelle die Linie 1 kurz vor Erreichen ihrer Endhaltestelle Bad Wilhelmshöhe einige hundert Meter durch die Kernzone.

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass aus Sicht der UNESCO eine „angemessene Annäherung“ an die Welterbestätte möglich sein soll - Dem dient die Neue Herkulesbahn.

*Wäre eine „Neue Herkulesbahn“ wirtschaftlich zu betreiben?*

Öffentlicher Personen-Nahverkehr ist fast nie Kosten deckend im engeren Sinne. So ist auch die Buslinie zwischen dem Königswald und dem Schwimmbad am Auedamm nicht Kosten deckend. Wichtig ist, im konkreten Fall das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu untersuchen und abzuwägen. Auch über die Taktichte kann die Wirtschaftlichkeit beeinflusst werden: An „Wasserspiel-Nachmittagen“ wäre ein 15-Minuten-Takt sinnvoll, während zu anderen Zeiten 30 Minuten oder sogar ein Stundentakt ausreichend sein können (also nicht alle Bahnen über die Wendeschleife Druseltal hinaus zum Herkules fahren).

Bei der Frage nach Kosten und Nutzen fließen unterschiedliche Kriterien ein – von den voraussichtlichen Fahrgastzahlen bis zur CO2-Bilanz gegenüber den heutigen Bussen und dem dann geringeren Aufkommen an PKW-Verkehr.

Gegenüber dem Bus hat die Tram überdies den großen Vorteil, dass mit einem Fahrzeugführer deutlich mehr Personen befördert werden können.

In Zeiten des Klimawandels und der immer wieder geforderten und zügig voran zu treibenden „Verkehrswende“ bekommen übergeordnete Aspekte von Nachhaltigkeit und CO2-Reduktion zusätzliches Gewicht - auch bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne.

*Warum sollten Bergpark-Besucher lieber mit dem ÖPNV als mit dem PKW zum Herkules fahren?*

Schienen gebundener ÖPNV ist klimaschonend und der Flächenverbrauch gegenüber dem PKW sehr viel geringer. Die Fotos kilometer(!) langer Reihen parkender Autos entlang der Ehlener Straße zum Herkules belegen dies drastisch.

„Mit den Wassern hinunter gehen“ wird den Gästen des Bergparks empfohlen. Heute

bedeutet das: Hinauf mit der Tram – mit den Wasserspielen zu Fuß hinab durch den Park und mit der Linie 1 zurück in die Stadt. - Und es ist doch schön, wenn nach dem besonderen Erlebnis niemand zurück auf den Berg muss, um das Auto dort zu holen!

*Man kommt doch mit dem Bus heute schon zum Herkules. Warum braucht es da eine Straßenbahn?*

Es gibt zahlreiche Vorzüge der „Neuen Herkulesbahn“ gegenüber dem Bus:

- Fahrgäste bevorzugen generell das bequemere und schnellere Transportmittel „Straßenbahn“ gegenüber dem Bus.
- Bei einer Streckenverlängerung über die heutige Endhaltestelle der Linie 4 hinaus entfielen das Umsteigen auf den Bus. Die Fahrzeit verkürzt sich dadurch und die Nutzung des ÖPNV auf dieser Strecke gewinnt insgesamt an Attraktivität.
- Bei Stau oder Winterglätte auf der Straße ist auch der Bus davon betroffen. Die Bahn würde unabhängig davon auf einem eigenen Gleiskörper verkehren.
- In einer modernen Niederflur-Bahn können deutlich mehr Fahrgäste befördert werden als in einem Bus. In beiden Fällen ist jedoch nur ein Fahrzeugführer erforderlich (= günstigere Personalkosten je Fahrgast).



Noch ist es nur ein Modellbild

*Wie schnell kann das Projekt nach verbindlicher Entscheidung realisiert werden?*

Das hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann aus heutiger Sicht nicht seriös beantwortet werden.

In jedem Fall wäre die Streckenverlängerung schneller und kostengünstiger realisierbar als die beiden anderen zurzeit diskutierten Kasseler Tram-Projekte (nach Harleshausen oder nach Waldau bis Lohfelden). Auch dies spricht für das Projekt – der Klimawandel wartet nicht!

*Wie kann man das Projekt „Neue Herkulesbahn“ unterstützen?*

Mitglied im Förderverein werden! - Informationen unter:

www.neue-herkulesbahn.de oder Kontakt über e-mail an: neue-herkulesbahn@web.de. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

*Wer würde die Kosten für Bau und Betrieb tragen?*

Für das ÖPNV-Projekt der Stadt - umgesetzt durch die KVG - können erhebliche Fördermittel von Bund und Land einfließen (z. B. über das „Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetz“ und das Programm zur Reaktivierung stillgelegter Schienenstrecken in Hessen). Zuschüsse im laufenden Betrieb würden - wie üblich - durch die Stadt Kassel getragen.

*Wie gestaltet sich die politische Beschlusslage?*

Mit einer breiten Mehrheit beschloss die Kasseler Stadtverordnetenversammlung bereits am 7.2.2011:

„Wir fordern den Magistrat auf, Verhandlungen mit dem Land Hessen zu führen, um eine Finanzierung für den Bau der Herkulesbahn mit möglichst geringer Belastung für den städtischen Haushalt durch die Kosten für die Herkulesbahn zu erreichen.“

Dieser Auftrag an den Magistrat ist allerdings nie ausgeführt worden.

Immerhin: Die technische Umsetzbarkeit einer neuen Herkulesbahn hat eine Machbarkeitsstudie vom März 2011 nachgewiesen. Diese Studie wird derzeit aktualisiert.

Inzwischen bestehen bessere Aussichten, dass für Erreichbarkeit und Entlastung des UNESCO-Welterbes (seit 2013) und angesichts des Klimawandels dem Projekt höhere Bedeutung zukommt.

*Und wie geht es nun weiter?*

Im „rot-grünen“ Koalitionsvertrag des Jahres 2021 war der Neubau verankert. Und auch die neuen Mehrheiten sind für das Projekt, zumindest auf dem Papier. Im „Jamaika“-Koalitionsvertrag steht im Abschnitt zum Verkehr dazu:

„Darüber hinaus realisieren wir die Herkulesbahn unter der Bedingung der Finanzierbarkeit und wirken auf ein Verkehrskonzept für den Bergpark hin.“

Auch bei der Landesregierung und dem dortigen Verkehrsminister von den „Grünen“ steht die Herkulesbahn auf der Liste der Reaktivierungsstrecken, für die finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Fazit: Seit fast 13 Jahren eine Reihe wohlklingender Beschlüsse und wenig Fortschritt.

Man darf gespannt sein, ob und wann den schönen Worten nun endlich Taten folgen. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Wir, die SPD Wilhelmshöhe, bleiben sowohl an diesem Thema wie auch an einem Gesamtverkehrskonzept zur nachhaltigen Verkehrserschließung des Bergparks mit dem Welterbe zu dessen 10jährigem Bestehen im Jahr 2023 dran...

## Sie kamen und blieben - langjährige Parteimitglieder geehrt

Im Mittelpunkt der jüngsten Mitgliederversammlung der Wilhelmshöhe SPD stand die Ehrung langjähriger Parteimitglieder. Der Ortsvereinsvorsitzende Armin Ruda begrüßte rund 30 Mitglieder und freute sich, dass Susanne Selbert im Namen des SPD-Landesvorstands die Ehrung und Überreichung der Urkunden und Nadeln vornahm.

Für Uschi Krollmann ist die SPD auch 60 Jahre nach ihrem Parteieintritt und trotz der gegenwärtigen Probleme „die einzig richtige politische Heimat, der sie niemals den Rücken kehren würde“.

Ihre jeweils 50jährige Parteizugehörigkeit nahmen Brigitte Bergholter, Erika Mohs, Vera Blahusch, Bernd Noll, Werner Kördel und Rüdiger Merkel zum Anlass, auf die damaligen Beweggründe näher einzugehen und die eine oder andere Anekdote aus ihrem bewegten „Parteileben“ zu schildern.

Jutta Arbter und Heinz-Dieter Freitag wurden für jeweils 40jährige Zugehörigkeit geehrt, auf 25 Jahre bewegte Parteigeschichte kann Kassels Bürgermeisterin Ilona Friedrich zurückblicken.



Von links nach rechts: Susanne Selbert (SPD-Landesvorstand), Werner Kördel, Bernd Noll, Vera Blahusch, Ilona Friedrich, Heinz-Dieter Freitag, Rüdiger Merkel und Armin Ruda (OV-Vorsitzender)

Sitzend Von links nach rechts: Erika Mohs, Uschi Krollmann, Brigitte Bergholter und Jutta Arbter



Stefanie Woborschil und Nicole Iben beim Konvent in Berlin

### Mein erster Debattenkonvent

#### Einblicke in das politische Tagesgeschäft

Für zwei Wilhelmshöher Ortsvereinsmitglieder, Nicole Iben und mich selbst, gab es Anfang November ein besonderes Highlight: Den bundesweiten Debattenkonvent der SPD in Berlin. Dieser „kleine Parteitag“ ist ein Zusammenkommen Delegierter, Gäste und Interessierter und gilt als wichtiger Standard für die Beteiligung der Mitglieder der SPD. Und damit kann sich die SPD zurecht als echte Mitmachpartei bezeichnen.

Im Vorfeld sind nach dem sogenannten *Call for Papers* mehr als 150 Impulspapiere eingegangen, u.a. zu den Bereichen klimagerechte Wirtschaft, Digitale Souveränität, Fachkräftesicherung und vielen mehr. Auf der Grundlage dieser Beiträge plante das Organisationsteam eine Vielzahl von Workshops und eine gemeinsame Veranstaltung, die in mehr als 40 Panels den Austausch mit vielen Expert:innen und Genoss:innen ermöglichte.

Die Ideen und Gedanken aus diesen Gesprächen bilden fortan die Grundlage für das Transformationspolitische Programm der SPD, welches beim Bundesparteitag 2023 beschlossen wird.

Die SPD betont dabei folgende vier Themenschwerpunkte:

1. Der gemeinwohlorientierte Umbau unserer Gesellschaft und Wirtschaft hin zu gerechter Klimaneutralität.
2. Die sozial gerechte Gestaltung des digitalen Wandels.
3. Die Bewältigung des demografischen Wandels.
4. Eine internationale Ordnung nach der Zeitenwende, die den Frieden in Europa sichert und die Globalisierung gerecht gestaltet.

Die gesamte Veranstaltung an diesem Samstag war für mich als Neuling sehr beeindruckend. Insgesamt nahmen mehr als 1500 Personen vor Ort teil, online konnte man sich ebenfalls hinzuschalten. Das Rahmenprogramm war in erster Linie von der aktuellen politischen Lage geprägt. Saskia Esken und Lars Klingbeil hielten jeweils Vorträge zur aktuellen politischen Situation in Deutschland. Die vielfach komplexen und globalen Herausforderungen, wie der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Corona-Pandemie

und die sich weiter verschärfende Klimakrise waren nur ein kleiner Ausschnitt.

Mich persönlich hat es angesprochen, unsere beiden Parteivorsitzenden zu sehen – mit wenig Abstand vor mir auf einer Bühne! Zu sehen und vor allem zu spüren, mit welcher Leidenschaft und mit wieviel persönlichem Engagement diese beiden Politprofis uns als Genossinnen abholten, war für mich bemerkenswert. Auch Bundeskanzler Olaf Scholz war am Samstag nach seiner Chinareise vor Ort und hielt eine seiner beliebten *Townhalls* ab. Danach war noch Zeit für das ein oder andere Selfie.

Klimaschutz plus Wohlstand plus Energiesicherheit – diese Themenschwerpunkte standen in den meisten Sessions im Vordergrund. Für mich waren in diesem Zusammenhang vor allem zwei Panels bedeutend. Zum einen die Gesprächsrunde mit unserem Generalsekretär Kevin Kühnert zum Thema „Wir ändern die Spielregeln: Gemeinsam anders wirtschaften“ und zum anderen der Austausch über „Die Chancen des Strukturwandels und einer gerechten Verteilungspolitik“.

Diese beiden Veranstaltungen gaben mir einen tiefen Einblick in die Debatte um die großen gesellschaftspolitischen Aufgaben unserer Zeit. Die Anstrengungen innerhalb der Partei, auf globale und lokale Herausforderungen zu reagieren, wurden deutlich.

Die Fragen „Wie wollen wir zukünftig leben, unsere Wirtschaft sozial- und klimagerecht gestalten und in die Zukunft der kommenden Generationen investieren?“ wurden zum Teil hitzig diskutiert. Und genau dabei wurde deutlich, dass die Politik von uns allen gestaltet werden kann. Der Beginn liegt in genau diesen Diskussionen und nicht darin, sich selbst weg zu ducken und die Anderen machen zu lassen. Der Debattenkonvent hat mir gezeigt, wie wichtig das (politische) Engagement auch im Kleinen, auf der Ebene der Ortsvereine und bei ehrenamtlichen Tätigkeiten ist. Denn ohne uns engagierte Bürgerinnen und Bürger

kämen keine Diskussionen zustande. Würden die da oben ohne Halt sein. Wir können etwas tun. Es liegt in unseren Händen. Jeden Tag.

Stefanie Woborschil

## Für Sie arbeiten in Bad Wilhelmshöhe im

### SPD-Arbeitsausschuss

- Dörte Ahrens
- Sandra Bock (Schriftführerin)
- Sabine Chelmis
- Jürgen Fechner
- Sebastian Fiedler
- Heinz Friedrich (Kassierer)
- Detlev Friderici
- Nicole Iben
- Ramona Kopec
- Armin Ruda (Vorsitzender)
- Winfried Schönfeld
- Wolfgang Schwerdtfeger
- Gabriel Weise (stv. Vorsitzender)
- Stefanie Woborschil (stv. Vorsitzende)

### Ortsbeirat

- Stefan Beckmann-Metzner
- Armin Ruda (stv. Ortsvorsteher)

### Stadtparlament

- Ramona Kopec

### Magistrat

- Ilona Friedrich

### Bundestag

- Timon Gremmels Tel.:7001052
- timon.gremmels.wk@bundestag.de



Sprechstunde mit Nicole Iben

### Probleme in der Heilmittelbranche

Ich engagiere mich neben meiner Selbstständigkeit als Logopädin auch im SPD-Ortsverein Bad Wilhelmshöhe. In der SPD bin ich als Beisitzerin der ASG (Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen) sehr aktiv und setzte mich dort unter anderem für die Belange der Therapeuten und Patienten ein.

Mit 17 Jahren Praxiserfahrung kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass der Mangel an Therapeutinnen und Therapeuten in unserer Branche ein großes Problem darstellt. Der Terminplan ist meist randvoll und es bleibt kaum Platz für dringende Patientenaufnahmen oder Notfälle.

Dies führt dazu, dass Patienten lange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen und manchmal sogar abgewiesen werden, wenn keine freien Termine mehr verfügbar sind. Dies ist besonders frustrierend, wenn es sich um dringende Fälle handelt (z. B. nach einem Schlaganfall), in denen eine schnelle Behandlung notwendig ist.

Neben der Belastung für die Patienten hat der Mangel an Therapeuten auch Auswirkungen auf uns selbst. Wir sind oft überlastet und müssen lange Arbeitszeiten auf uns nehmen, um alle Patientinnen und Patienten behandeln zu können. Dies kann schnell zu Erschöpfung und Burnout führen.

Es gibt viele Gründe für den Mangel an Therapeutinnen und Therapeuten z.B. in der Logopädie. Einer davon ist sicherlich, dass der Beruf nicht besonders gut bezahlt und somit weniger attraktiv für junge Menschen ist, die sich für einen Beruf und somit für eine Karriere in der Gesundheitsbranche entscheiden.

Ein weiterer Grund ist die Unverträglichkeit mit der Familien, da die Heilmittelberufe eine große zeitliche Flexibilität erfordern.

Gerade in vielen ländlichen Regionen gibt es viel zu wenig Logopädinnen und Logopäden, um die Nachfrage auch nur annähernd zu decken.

Es ist also sehr wichtig, dass dieser zunehmende Fachkräftemangel bei Thera-

peuten, wie z.B. in der Logopädie, angegangen wird. Dies könnte durch bessere Bezahlung und Arbeitsbedingungen für die Heilmittelbranche, durch eine andere Kompetenzverteilung zwischen Ärzt:innen und Therapeut:innen und durch die gezielte Förderung des Berufsfeldes in Schulen und Universitäten erreicht werden.

Nur so kann sichergestellt werden, dass Patienten die Behandlungen bekommen, die sie brauchen, und dass wir als Therapeutinnen und Therapeuten unseren Beruf auf eine nachhaltige Weise ausüben können.

Nicole Iben

### Das neue Bürgergeld

*Ein neuer Anlauf für ein soziales Miteinander*

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Jurist:innen im SPD Unterbezirk Kassel Stadt (AsJ), trafen sich Anfang November im Christuskirchenpavillon viele Interessierte zum Thema „Krank und Arbeitslos - Wie funktioniert die soziale Sicherung und was bringt das Bürgergeld?“.

Die vom AsJ-Vorsitzenden Wolfgang Schwerdtfeger eingeladenen Fachreferenten Professor Dr. Steffen Luik, Richter

am Bundessozialgericht, Dr. Hans-Joachim Sellnick, Richter am Sozialgericht Nordhausen und Professor Dr. Felix Welti von der Universität Kassel haben unter der Moderation von Davor Susnjar, selbst Richter am Sozialgericht Hannover, und des aktiven Publikums zu der auf der Titelseite dargestellten Wortwolke ganz wesentlich beigetragen.

An ihr ist nach meiner Ansicht am besten zu verstehen, was den deutschen Sozialstaat auszeichnet und wie weit dieser sich im Laufe der bundesrepublikanischen Geschichte entwickelt hat. Deshalb ist es hier so wichtig, nicht in dem oft genug zu erlebenden Klein/Klein sozialer Leistungen zu verharren, sondern durchaus auch den Gesamtblick auf den Sozialstaat zu wahren.

Denn, wir erinnern uns, dass das Soziale in unserem Grundgesetz nur adjektivischer Auftrag an den Gesetzgeber ist, wenn es dort in Artikel 20 Absatz 1 heißt: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“

Es kann deshalb nicht oft genug betont werden, dass dieser grundgesetzliche Auftrag - dieses Soziale - mit Leben, Inhalt und Weiterentwicklung täglich neu zu erfüllen ist. Und in der Tat: Seit Bestehen der Bundesrepublik hat sich aus den Wurzeln der



Expertengespräch zum neuen Bürgergeld



Weimarer Sozialgesetzgebung eine wahrlich erstaunliche Weiterentwicklung vollzogen. Dabei sei der Blick hier nur auf die Anstrengungen zur Gesetzgebung zugunsten der Schwächsten in unserer Gesellschaft, also der kranken Menschen, der Menschen mit Behinderungen sowie der arbeitslosen, langzeitarbeitslosen und auch obdachlosen Menschen gerichtet.

Mit dem Bundessozialhilfegesetz aus dem Jahre 1962 wurde erstmalig gesetzgeberisch auf diesen Teil der Gesellschaft unterstützend hingeschaut. Bis zu den sogenannten Hartz-Gesetzen im Jahr 2004 hatte dieses „Fürsorgegesetz“ seinen Bestand und seine Entwicklungsberechtigung; hat doch mit der dortigen Bestimmung zur „Hilfe zur Arbeit“ der Sinneswandel zum Fördern von Menschen eingesetzt.

Diese Regelungen standen später auch Pate für die viel breiter gefächerten gesetzlichen Bestimmungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende - leider durchgängig als „Hartz IV“ verspöttelt. Auch dieses Gesetz wies zu Beginn sehr viele Ansätze zu einer gerechteren und menschlicheren, der Realität näher rückenden Sichtweise auf.

Mit der dort geregelten Eingliederungsvereinbarung waren von Anbeginn die Grundlagen für ein Miteinander auf Augenhöhe zwischen Anspruchsberechtigten und dem Leistungsträger, den sogenannten Jobcentern, möglich. Allein der Wille und die Bereitschaft, sich diesem Instrument konsequent anzunehmen, fehlten seitens der Verantwortlichen in den Jobcentern von Anfang an.

Eine hochbürokratisierte „Arbeitsverwaltung“ sorgte vielmehr dafür, dass die Eingliederungsvereinbarung zu einem „Papiertiger“ im wahrsten Sinne des Wortes verkam. Ein wirkliches Miteinander zwischen Anspruchsberechtigten und Jobcenterfallmanager zur Förderung erfolgte in den wenigsten Fällen.

Daraus ist die Erkenntnis zu ziehen, dass gute Regelungen nur dann gut sein können,

wenn sie mit dem Leben konfrontiert und gefüllt werden. Das ist die eigentliche Macht des Sozialstaats. Nur der erkennbare Wille und die Bereitschaft, die guten Regelungen auch jenseits interessengesteuerter, bürokratischer Abwehrhaltungen anzuwenden und in jedem Einzelfall dem Recht zu seiner Geltung zu verhelfen, ist Ausdruck sozialstaatlichen Verhaltens.

Mit dem Bürgergeldgesetz wird - jenseits der üblichen Diskussionslinien zu Vermögensfreigrenzen, Sanktionen und Mitnahmeeffekten, die augenscheinlich am sozialstaatlichen Auftrag vorbeiführen sollen - mit einem vorgesehenen Kooperationsplan ein neuer Anlauf zur Verwirklichung eines menschenwürdigen Miteinanders unternommen.

Dieser Kooperationsplan ist nicht weniger als ein individueller Vertrag zur Unterstützung der jeweiligen Anspruchsberechtigten mit der Gesellschaft; ein Ausdruck gesellschaftlichen und damit sozialstaatlichen Handelns.

Die Referenten und Teilnehmenden waren sich am Ende der Veranstaltung darüber einig, dass der Sozialstaat einer immerwährenden Weiterentwicklungsdynamik zu unterziehen ist, um für die Menschen größtmöglichen Zusammenhalt zu ermöglichen.

Vielleicht finden Sie zu Beginn des Jahres bei der intensiveren Betrachtung der Wortwolke auch Ihren Standort in unserem Sozialstaat.

*Stephan Wachsmuth*

**Die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters NOW und Informationen zu anderen Themen finden Sie auf unserer Website unter [www.spd-wilhelmshoehe.de](http://www.spd-wilhelmshoehe.de)**

### Immer diese Radfahrer



So muss es ausgesehen haben, als vor etwa 200 Jahren, genauer gesagt 1817, der badische Forstbeamte Karl von Drais seine Laufmaschine und damit sich selbst in Bewegung setzte.

Mit Sicherheit hatte er damals nicht damit gerechnet, welchen Hype er weltweit mit seiner Erfindung auslösen würde.

Denn diese Erfindung war gleichzeitig die Grundlage und Herausforderung an eine Vielzahl von detailbesessenen Erfindern, die alle nur eins im Sinn hatten: Diese Laufmaschine in Funktion und Status, im Sinne des Wortes, für jedermann bewegungsfähig zu machen.

Von der Klingel über den Pedalantrieb und die Bereifung bis hin zu Tretlager und Bremse stecken in einem Fahrrad viele Problemlösungen, die alle nur ein Ziel haben: Die menschliche Bewegung nicht nur zu beschleunigen, sondern auch zu optimieren.

Neben der Kutsche, der Eisenbahn (1804) und der Dampfschiffahrt (1807) hat sich das Laufrad zunächst in die Ansammlung der bereits existierenden Verkehrsmittel eingereiht.

All diese Verkehrsmittel hatten das Ziel, die Beförderung von Personen und Waren von A nach B durchzuführen. Im Wettbewerb mit den schon älteren Verkehrsmitteln war das Laufrad zunächst limitiert, was die Personen- und Lastenbeförderung anbelangt. Dass aber das Laufrad in seiner tech-

nischen Entwicklung und seinem Beförderungspotential sich zum heutigen Fahrrad gemausert und sich eindeutig zu einem nicht mehr wegzudenkenden Verkehrsmittel entwickelt und behauptet hat, ist tagtäglich auf den Straßen zu beobachten.

Das Fahrrad in Konkurrenz mit allen anderen Verkehrsmitteln hat zunächst einmal einen nicht zu unterschätzenden Vorteil: Zum Fahren eines Fahrrades wird kein Führerschein benötigt.

Das mag wohl auch einer der Gründe sein, warum sich jede und jeder auf ein Fahrrad schwingen kann, ob verkehrstauglich oder nicht. Nach gleichlautenden Statistiken wurden in 2020 5,4 Mio. Fahrräder an Frau, Mann und/oder Kind verkauft.

Parallel wird gleichzeitig deutlich gemacht, dass etwa 81 Mio. Fahrräder in unseren Haushalten abgestellt sind, d.h. jeder Einwohner sollte demnach über ein Fahrrad verfügen.

Angesichts dieser ungeheuer wirkenden Bestandszahl verwundert es nicht, dass sich politische Parteien und auch Kommunen Gedanken darüber machen müssen, wie sie denn mit diesem zusätzlichen Verkehrsaufkommen durch die Fahrräder fertig werden wollen.

Somit wird ein weiterer kritischer Punkt aufgedeckt: Ein Fahrrad muss beim Kauf nicht bei einer Zulassungsstelle registriert werden mit dem Ziel, ein Nummernschild zu bekommen und damit eine statistische Erfassung zu erfüllen.

Nach Information einer Kasseler Statistik benutzen folgende Verkehrsteilnehmer die Straßen von Kassel:

*(hr-Info, 20.06. 2022):*

46 % KFZ

22 % ÖPNV

19 % Fahrräder

12 % Fußgänger

*Anmerkung des Verfassers: Wie diese Zahlen zustandekommen, konnte mir keiner der fachlich versierten Experten erklären.*

Nach dem Motto von Eddie Merckx:

### **Guter Rad ist teuer.**

wird hier verfahren. So wie eine junge Mutter bei einer Ortsbeiratssitzung die Frage im Hinblick auf die Lange Straße stellte: Wie kann ich denn die Schule mit dem Auto erreichen, wenn diese Straße zur Fahrradstraße erklärt wird? Diese Mutter signalisiert uns, ohne Auto geht hier wohl gar nichts.

Diese Frage ist aus meiner Sicht durchaus berechtigt, denn Radfahrende sind ja nach Einrichtung einer Fahrradstraße der Meinung, dass die Straße nun ihnen gehört. Also drohen hier vermehrt Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern. Übrigens sei noch angemerkt, dass dies auch die Ansicht einer dafür „prädestinierten“ politischen Partei ist.

Schön aber eben nicht real wäre hier die Vorstellung, dass wenn jeder auf den anderen Rücksicht nimmt, vieles möglich und denkbar ist.

### **Lieber mit dem Fahrrad zum Bergpark als mit dem Mercedes zur Schule.**

Man stelle sich nur mal vor, wenn die vielen Schülerinnen und Schüler anstatt mit dem Auto mit dem Fahrrad zur Schule kommen würden. Es wäre ein Traum. Das Klima würde auf Anhieb danken. Die schier unüberwindlichen Parker vor den Schulen vor und nach Schulanfang und Schulende würden verschwinden. Aber was dann? Wohlerzogene Kinder zeigen, wem die Straße gehört, die sie gerade befahren: Mitten auf der Straße, zu dritt oder viert nebeneinander. Freihändig – selbstverständlich.

### **Lieber gesund strampeln als warten an Ampeln.**

Nun, aufgeräumt werden muß aber dringend mit der Meinung, Radfahrer:innen sind geradezu prädestiniert für Unfallgeschehen. Dies ist zumindest nach dem Bericht der Kasseler

Polizei in der Lokalo-Ausgabe vom 24. März 2022 falsch:

„Die Zahl der Unfälle, an denen Fahrradfahrer:innen im Stadtgebiet Kassel an Unfällen beteiligt waren, liegt etwas unter den Zahlen der Jahre 2019 und 2020, d.h. es ist ein geringfügiger Rückgang erkennbar“, so eine Sprecherin der Polizei.

In dieser Information fehlt allerdings der Hinweis, der die Radfahrer:innen betrifft, die durch ihre mangelnde Fahrtüchtigkeit nicht nur auffallen, sondern durch Fehlverhalten zur Verkehrsbehinderung werden. Auch hier gilt, dass ein Fahrrad beherrscht werden muss. Hier steht die Verkehrstüchtigkeit der Fahrradfahrer:innen im Vordergrund.

### **Das Leben ist wie Radfahren. Du fällst nicht, solange Du in die Pedale trittst.**

Die häufigsten Fehlverhalten von Radfahrer:innen werden von einer anderen aktuellen Statistik offengelegt:

42,4% Falsche Straßennutzung

20,6% Falsches Abbiegen

18,8% Missachten der Vorfahrt

18,2% Alkoholeinfluss

100 % Gesamt

Untermuert wird dieses Bild noch durch die an Unfällen beteiligten Personengruppen.

97% der Unfälle im Stadtverkehr ereignen sich zwischen Fußgänger:innen und Radfahrer:innen und - etwas geringer- 82% zwischen Radfahrer:innen und Autofahrer:innen. Dass diese Zahlen auf wackeligen Beinen stehen, wird nicht anzuzweifeln sein, denn die Dunkelziffer der Unfälle unter Beteiligung der Radfahrer:innen, so ist zu vermuten, wird entsprechend höher sein.

In diesen Zahlen ist noch nicht das Unfallgeschehen durch das Fehlverhalten von E-Bike-Fahrer:innen enthalten, hier kann nur auf ca. über 10.000 Unfälle zusätzlich hingewiesen werden.

Es fehlt auch noch die immer stärker werdende Gruppe der Lasten-Fahrräder in der Betrachtung. Noch sind die Lastenräder nur vereinzelt im Straßenverkehr sichtbar.

Noch liegt die Gruppe dieser Verkehrsteilnehmer außerhalb aller Betrachtungen. Zunehmend ist aber zu beobachten, dass flinke Mütter/Väter mit so einem Gefährt voller Kinder oder Tiere im Straßenverkehr gesichtet werden.

Gut so, sagen die einen, die meinen, es geht auch ohne Auto. Jetzt die auch noch, sagen die anderen, die schon immer was gegen die Radfahrer:innen hatten, ganz gleich in welcher Ausrüstung.

Schon rüsten Dienstleister wie z.B. Paket-zusteller, Handwerker etc. auf Lastenräder um und entlasten so den allgemeinen innerörtlichen KFZ-Verkehr. Natürlich nicht gerade zur Freude mancher Autofahrer. Aber so ist das nun mal: Des einen Freud, ist des anderen Leid. Daraus aber gleich wieder ein neues Feld von Gegnerschaften zu eröffnen, wäre ein falscher Ansatz.

Obwohl: Wenn sich sogar ein Oberbürgermeister und sein für Verkehr zuständiger Referent wegen der Anlegung eines Test-Radweges dermaßen zerstreiten und die Zusammenarbeit in der Koalition aufkündigen, unterstreicht dies nur die Wichtigkeit des Themas Radfahren.

Zum Schluss bleibt die Feststellung, „Fahrräder wurden und werden in Massenproduktion hergestellt und viele Menschen nutzen sie – mit steigender Tendenz. Das Fahrrad steht im Mittelpunkt unserer Gesellschaft und hat weltweit eine unabänderliche Position eingenommen.“

*Detlev Friderici*



*Eine große Küche für den großen Hunger*

### **Freibad-Förderverein investiert in Küchenausbau und Spielgeräte**

Der Vorstand des Freibad-Fördervereins hat bereits erste Weichen für den Saisonstart am 1. Mai 2023 gelegt. Die Besucher:innen dürfen sich auf ein erweitertes Angebot an Speisen der Poolbar freuen. Die Voraussetzungen dazu hat der Förderverein durch eine größere Investition geschaffen. Die viel zu kleine Küche im historischen Freibad-Cafégebäude wurde für knapp 80.000 Euro durch einen Anbau auf der Terrasse erweitert. Die neue Küche beinhaltet nun u.a. einen achtflammigen Gasherd, neue Abzugstechnik und weitere moderne Küchengeräte. Als einen enormen Fortschritt bezeichnet der Pächter die Küchenerweiterung. Nicht nur in äußerst engen Verhältnissen mussten er und seine Angestellten bisher arbeiten, sondern im Sommer bei Temperaturen wie in einer Sauna. Damit ist jetzt endlich Schluss. Und nun können die Gäste von der Terrasse den Koch auch live sehen. Zusätzlich plant der Vorstand für die Schwimmbadgäste die Anschaffung neuer Sport- und Spielgeräte. Welche Geräte angeschafft werden sollen, wird auf der Mitgliederversammlung am 26. Januar vorgestellt. Auch in diesem Jahr plant der Vorstand ein großes Sommerfest mit Sport- und Spielaktivitäten, ein Sponsorenschwimmen und Kurse für Nichtschwimmer.

*Professor Dr. Kuno Hottenrott*

*Foto: Fabian Hottenrott*



Danke an viele fleißige Helferinnen und Helfer beim Müllaktionstag 2022

### Bürgerverein Bad Wilhelmshöhe – Aktivitäten rund um die Bücherboks

Eigentlich wollte der Bürgerverein Bad Wilhelmshöhe im Dezember mit einer eigenen Stadtteilzeitung über seine jüngsten Aktivitäten informieren. Doch bis auf ganz wenige Ausnahmen bekamen die Bürger:innen die Zeitung nicht zu sehen, da die beauftragte Verteilerfirma ihrem Auftrag nicht nachkam. Für die nächste Ausgabe im Sommer 2023 sucht der Bürgerverein nun neue Wege und Möglichkeiten, um über seine Aktivitäten zu informieren.

Und an entsprechenden Aktivitäten mangelte es im Jahr 2022 keineswegs. So trafen sich auf Initiative des Vereins am *World Clean Day* Ende September mehr als zwanzig Freiwillige an der Bücherboks, um von dort aus in Kleingruppen den Stadtteil von achtlos wegeworfenem Müll zu „befreien“.

Ebenfalls an der vom Bürgerverein betreuten Bücherboks präsentierten im Oktober die SchauspielerIn Inga Jamry, ihr Kollege Christian Bulwien sowie Welf Kerner mit seinem Akkordeon eine unterhaltsame musikalisch-lyrische Reise durch fünf europäische Länder. Die Veranstaltung wird im kommenden

Frühjahr eine Fortsetzung erfahren. Dann führt die Reise zunächst nach Italien.

Im Rahmen des lebendigen Adventskalenders Wahlershausen, den die Initiative Offenes Wohnzimmer ins Leben gerufen hatte, verabschiedete sich der Bürgerverein am 17. Dezember mit einer Tauschbörse für Kinderbücher in die Winterpause. Mit Unterstützung der Stadtbibliothek und weiterer Institutionen wartete ein breit gefächertes Angebot an Sachbüchern und Kinderromanen auf die jungen Besucher. Ob es nun an der klirrenden Kälte oder doch eher an der für Kinder ungewöhnlichen Zeit für einen Abstecher zur Bücherboks lag: Am Ende waren es deutlich mehr Großeltern als Kinder, die sich an den Büchertischen bedienten und ein Geschenk für das Enkelkind mitnahmen.

Der Bürgerverein Bad Wilhelmshöhe wünscht allen Leser:innen ein gutes neues Jahr und freut sich auf ein Wiedersehen im Frühling an der Bücherboks.

Armin Ruda



Informationsveranstaltung zum Geburtstag eines Wahrzeichens

### Herkulesgeburtstag des Welterbevereins 2022

Am 30. November feierten wir im Kreise unserer Mitglieder den traditionellen Geburtstag unseres Wahrzeichens (den 305.). Wir konnten als Gast Dr. Joachim Schröder begrüßen, der eine interessante und weitgehend unbekannte Rezeption des Herkules-Mythos darstellte:

„Wie der Herkules zum großen Christoph wurde“: In dem Briefroman „Godwi“ erfahren wir von Clemens von Brentano (1778-1848) etwas über die erste literarische Erwähnung des „großen Christoffels“, womit natürlich der Herkules gemeint ist. Diese Bezeichnung wurde dann wie selbstverständlich und ohne weitere Erklärung verwendet, vielleicht ein Zeichen dafür, dass sie gut 80 Jahre nach Errichtung der Herkules-Statue überall im Umlauf war, so dass sie keiner weiteren Erläuterung bedurfte.

Außerdem kam diese Bezeichnung der Abwendung der Romantik von der Antike und der - oft verklärenden - Rückwendung zum Mittelalter entgegen: Christopherus, der volkstümliche Heilige des hohen Mittelalters, tritt an die Stelle des beliebtesten antiken

Helden Herakles. Die Bezeichnung „Großer Christoph“ für den Herkules taucht in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts mehrfach auf.

Die Bedeutung der errichteten Herkulesfigur konnten sich die Einheimischen nur als den „Großen Christoph“ erklären, der ihnen aus den Heiligenlegenden bekannter war als der antike Held.

Brigitte Bergholter

Zum Weiterlesen: Joachim Schröder: *Herkules- der große Christoph*

In Schröder, Joachim (Hg): *Der Herkules-300 Jahre in Kassel. Vom Wahrzeichen zum Welterbe, Kassel 2017, S.68- 72*



Neues auch am Altmarkt

## Grundsteuer 2.0 und andere Neuigkeiten zum Jahreswechsel

Vorweg eine gute Nachricht für alle, die bisher nicht zur Grundsteuererklärung gekommen sind und die Frist zum 31.10.2022 verpasst haben – die Frist für die Abgabe der Grundsteuererklärung wurde zunächst bis 31.01.2023 verlängert.

Auch im Einkommensteuerrecht tut sich einiges. So wird der Grundfreibetrag, bis zu dem keine Steuer zu zahlen ist, von 10.347 Euro auf 10.908 Euro angehoben – was bei der derzeitigen Inflation lediglich ein Ausgleich der kalten Progression sein dürfte.

Der Sparerpauschbetrag, der bei Kapitaleinkünften als Werbungskosten angesetzt werden kann, wird von 801 € auf 1.000 € angehoben. Gleichzeitig wird bei den Einkünften aus nichtselbständiger Tätigkeit (Arbeitnehmer) der Werbungskostenpauschbetrag, bis zu dem keine Belege gesammelt werden brauchen, auf 1.230 € angehoben. Interessant ist dabei die Homeofficepauschale von sechs Euro pro Tag ab Januar 2023 für bis zu 210 Tage. 2022 waren es noch fünf Euro für maximal 120 Tage.

Eine Erleichterung gibt es auch für alle, die ein häusliches Arbeitszimmer für die berufliche Tätigkeit nutzen und keinen anderen Arbeitsplatz haben – der Höchstbetrag von 1.250 Euro wird zu einer Jahrespauschale und das Sammeln von Belegen erübrigt sich. Soweit das Arbeits-

zimmer den Mittelpunkt der gesamten beruflichen Tätigkeit bildet, können mit Belegen weiterhin die gesamten Kosten angesetzt werden.

Für alle Häusle-Bauer, die Mietwohnraum schaffen, ist der Jahreswechsel ebenfalls interessant. Bei Fertigstellung bis 31.12.2022 werden die Baukosten mit 2 Prozent auf die Nutzungsdauer verteilt, ab dem 1.1.2023 beträgt die AfA dagegen 3 Prozent.

Auch an Eltern mit Kindern hat der Gesetzgeber gedacht. Das Kindergeld wird ab Januar auf 250 Euro monatlich erhöht. Für Eltern mit Kindern in auswärtiger Ausbildung erhöht sich der Ausbildungsfreibetrag von 924 Euro auf 1.200 Euro. Für Alleinerziehende erhöht sich der Entlastungsbetrag für Alleinerziehende von 4.008 Euro auf 4.260 Euro.

Auch an die Altersvorsorge wurde gedacht. Beiträge zur Rentenversicherung und anderen Altersvorsorgeverträgen sind ab 2023 in voller Höhe zu berücksichtigen, um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden.

Insgesamt kann man feststellen, dass der Gesetzgeber viele Sachen angegangen ist, einige Erleichterungen bei den Nachweisen geschaffen und etwas lenkend gestaltet hat.

Axel Werner

[www.Kanzlei-am-Willy-Brandt-Platz.de](http://www.Kanzlei-am-Willy-Brandt-Platz.de)

## Der gemeinnützige Verein KULTURpunkt bietet Theater für alle!

Der Ursprung der Volksbühnen-Bewegung liegt in Berlin im ausgehenden 19. Jahrhundert. 1890 wurde dort die „Freie Volksbühne“ mit dem Ziel gegründet, überwiegend Arbeitern Theaterbesuche zu ermöglichen und so das bis dahin vom Bürgertum gehaltene Bildungsmonopol zu durchbrechen. Auch die Stückauswahl veränderte sich damals mit der Aufführung von zeittypischen Volksstücken, wie Gerhard Hauptmanns „Die Weber“ oder das Drama „Der Biberpelz“, das 1893 seine Uraufführung erlebte. In den zwanziger Jahren entstanden in ganz Deutschland Volksbühnen, die sich die Freie Volksbühne Berlin zum Vorbild nahmen. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden die existierenden Volksbühnen wie auch viele Arbeitervereine gleichgeschaltet. In der Nachkriegszeit gründeten sich vielerorts die Volksbühnen neu; auch die Volksbühne Kassel wurde 1949 eröffnet und ist heute als KULTURpunkt bekannt. Die Zugänglichkeit von Kultur, Bildung und Kunst für Jedermann ist auch heute erklärtes Ziel des Bund deutscher Volksbühnen, die der gemeinnützige Verein KULTURpunkt angehört.

Als Mitglied des Vereins erhalten Sie Kultur zu ermäßigten Preisen und bestimmen individuell und flexibel, welche Vorstellungen Sie an welchem Tag besuchen möchten. Die Tickets für ihre Wunschvorstellungen erhalten Sie zu einem besonders günstigen Preis. Für ihr Abo entrichten sie lediglich eine geringe Jahresgebühr. Als Mitglied können Sie im Staatstheater das Opernhaus, das Schauspielhaus, das Theater im Fridericianum (TIF) oder die Sinfoniekonzerte in der Stadthalle besuchen. Aber auch das Theater im Centrum (TIC), und die Amateurtheater „kleine bühne 70“ und das „Wehlheider Hoftheater“ gehören mit ihren Aufführungen zum Abonnement eines Mitglieds.

In der Geschäftsstelle des KULTURpunkt, Friedrich-Ebert-Straße 42, Tel. 0561 / 14895

werden Sie über die aktuellen Spielpläne beraten und bekommen Ihre Tickets für die Vorstellung Ihrer Wahl, die wir Ihnen auch gern zusenden. Die Tickets bezahlen Sie erst bei Ihrer Buchung der gewünschten Vorstellung.

Der Verein fördert mit Publikumspreisen auch die Opern- und Schauspielensembles des Staatstheaters.

Den KULTURpunkt-Preis 2022 für das Schauspiel erhielt der Schauspieler Clemens Dönicke, den KULTURpunkt-Preis 2022 für das Musiktheater bekam die Sopranistin Margrethe Fredheim. Beide Preise sind von der Städtische Werke AG mit je 1000 Euro dotiert.

Zum Gedenken an unsere Ehrenvorsitzende Anneliese Hartleb fördern wir seit 2014 Persönlichkeiten, die langfristig die Kultur in Kassel angeregt und weiterentwickelt haben. Der Anneliese-Hartleb-KULTURpunkt-Preis 2023, gefördert durch die Kasseler Sparkasse mit 1000 Euro, geht an den Musiker Hartmut Schmidt, der seit über 30 Jahren die sommerlichen Bergparkkonzerte samstags und sonntags in der Konzertmuschel organisiert.

Jürgen Fechner

1. Vorsitzender KULTURpunkt e. V. Kassel



Bravo, Margrethe: Preisträgerin 2022

# Einladung

Der SPD-Ortsverein Wilhelmshöhe  
lädt alle Bürgerinnen und Bürger  
zum traditionellen Neujahrsempfang ein.

Am Sonntag,  
12. Februar 2023,  
um 11.00 Uhr

im **SCENARIO** BAR CAFE

## Scenario

in der Langen Straße 44

Wir freuen uns auf Sie und auf **Dr. Isabel Carqueville**,  
SPD-OB-Kandidatin.

